

Osteuropa plant eine Zukunft jenseits von EU und NATO | Prof. Ivo Yotsov

Fühlt sich die Mitgliedschaft in der NATO wirklich so anders an als die im Warschauer Pakt für diejenigen, die beides erlebt haben? Und ist es möglich, dass eine Gruppe osteuropäischer Staaten tatsächlich Frieden erzwingt, indem sie innerhalb des Bündnisses als „Pufferzone“ agiert? Um diese Fragen zu beleuchten, habe ich jemanden aufgesucht, der den Wandel der Welt vom Deck eines Schiffes aus beobachtet hat. Kapitän Ivo Yotsov ist ehemaliger Offizier der bulgarischen Marine und derzeit Professor an der Nikola-Vaptsarov-Marineakademie. Mit seiner einzigartigen Kombination aus militärischer Erfahrung und akademischer Arbeit zum „Neuen Strukturalen Realismus“ bietet er eine Perspektive vom Schwarzen Meer, die unsere gewohnten Vorstellungen von Macht, Kultur und der Zukunft Europas herausfordert. Links: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Neuer Strukturaler Realismus vs. Liberalismus 00:05:36 Zivilisatorischer Realismus & die russische Weltanschauung 00:14:46 Vergleich des Warschauer Pakts mit der NATO 00:24:49 Eine osteuropäische Pufferzone 00:31:26 Kriegsverhinderung durch NATO-Vetos

#Pascal

Willkommen zurück bei den Neutralitätsstudien. Heute haben wir einen Gast aus Bulgarien. Bei mir ist Kapitän Ivo Yotsov, der einen Doktortitel in Internationaler Wirtschaft besitzt, als Kapitän in der bulgarischen Marine gedient hat und nun Professor an der Nikola-Vaptsarov-Marineakademie ist. Professor Yotsov, herzlich willkommen.

#Ivo Yotsov

Vielen Dank für die Gelegenheit, hier in Europa über Neutralitätsstudien zu sprechen.

#Pascal

Ich freue mich sehr, dass Sie hier sind. Ich freue mich sehr, dass Sie hier sind, weil Sie tatsächlich – nun ja, Sie sind in Bulgarien, in Osteuropa – und Sie schreiben oder arbeiten an einem Manuskript über den neuen strukturellen Realismus. Darüber würde ich gerne mit Ihnen sprechen. Soweit ich weiß, ist das Buch noch nicht erschienen; es wird in ein paar Monaten herauskommen. Aber können Sie mir sagen, was Ihnen dieser neue strukturelle Realismus, ausgehend von Ihrem Hintergrund und Ihrer Sicht auf die Weltlage aus Bulgarien heute, darüber verrät, wie die Welt funktioniert?

#Ivo Yotsov

Vielleicht muss ich zunächst erklären, warum ich dieses Buch geschrieben habe. Mir wurde klar, dass die beiden wichtigsten Konzepte im Zusammenhang mit der Sicherheitslage und den internationalen Beziehungen die Welt, in der wir leben, nicht erklären können. Das erste ist der Liberalismus oder der liberale Institutionalismus. Dieses Konzept betrachtet Länder wie Unternehmen. Es definiert die Welt danach, wie sie sein sollte – zum Beispiel durch die Einhaltung von Regeln und die Achtung der Menschenrechte –, aber es kann die reale Welt nicht erklären. Es kann nicht erklären, warum Russland die Ukraine angegriffen hat oder warum die USA den Präsidenten von Venezuela entführt haben.

#Pascal

Ich möchte nur kurz einwerfen, dass der liberale Institutionalismus besagt, dass die Art und Weise, wie Länder strukturiert sind, auch ihr Verhalten bestimmt. Also, Russland hat die Ukraine überfallen, weil es eine Autokratie ist, richtig? Weil es von einem Diktator regiert wird – und deshalb marschieren sie ein. Aber an dieser Stelle endet diese Denkweise normalerweise.

#Ivo Yotsov

Ja, das ist die Sichtweise dieses Konzepts. Das zweite ist der Realismus, und er hat zwei Zweige: den klassischen und den strukturellen Realismus. Er betrachtet Staaten zum Beispiel wie Billardkugeln. Er interessiert sich dafür, wie sie reagieren, sich bewegen und miteinander interagieren, aber was im Inneren der Kugeln geschieht, kann er nicht erklären. Er arbeitet mit reinen Zahlen – er zählt Bevölkerung, Schiffe, Flugzeuge und so weiter – und Macht wird mit dieser Menge an etwas in Beziehung gesetzt. Dennoch kann er nicht erklären, warum die NATO den Konflikt in Afghanistan verloren hat. Er kann auch nicht erklären, warum trotz des enormen BIP der USA im Vergleich zu Vietnam der Krieg in Vietnam verloren wurde. Aus dieser Perspektive lässt sich das einfach nicht erklären.

Also, eine weitere Sache ist, dass wir ein Rahmenwerk schaffen müssen, das die neue Realität erklären kann. In dieser neuen Realität gibt es Akteure in den internationalen Beziehungen, wie zum Beispiel private Militärunternehmen und Hackergruppen. Und wir befinden uns in einem Krieg – einem andauernden Krieg –, aber ohne klassische Mittel, um die Gegenseite anzugreifen. Daher denke ich, dass die bestehenden Konzepte erweitert werden sollten, um Geschichte, rote Linien, virtuelle Schmerzen und die Gefühle von Staaten einzubeziehen. Manche Länder, nun ja, sie sind aus dieser Perspektive unterschiedlich. Es gibt Großmächte und kleinere Mächte, und sie können nicht auf dieselbe Weise reagieren. Daher sollte Realismus meiner Ansicht nach breiter gefasst werden.

#Pascal

Wir haben natürlich ein paar IR-Theoretiker, die versuchen, dieses Konzept des Realismus weiterzuentwickeln. Der ursprüngliche Realismus, wie er von Morgenthau geprägt und entwickelt

wurde, hat viele Veränderungen durchlaufen. Auch Kenneth Waltz hat mehrere Entwicklungsstufen durchgemacht, richtig? Die bekannteste Figur in unserem Bereich ist sicherlich John Mearsheimer, der das nennt, was er „offensiver Realismus“ nennt. In seinem Rahmenwerk ist eine der Grundannahmen, dass Sicherheitswettbewerb zwischen Staaten unvermeidlich ist, weil sie, ja, wie Billardkugeln sind – sie befinden sich ständig auf dem Spielfeld, richtig? Also ist Wettbewerb unvermeidlich. Krieg ist vermeidbar, wenn er sorgfältig gemanagt wird, aber der Grund, warum er es „offensiv“ nennt, ist, dass Staaten – insbesondere Großmächte – durchsetzungsfähig sein müssen, um ein Gleichgewicht der Kräfte zu schaffen. Wenn man nachgibt, dann wird der andere kommen und einen überrollen, richtig? Wie sehen Sie also aus Ihrer Sicht, im Hinblick auf den strukturellen Realismus, wie sich diese Kräfte tatsächlich bewegen?

#Ivo Yotsov

Eigentlich müssen wir meiner Ansicht nach untersuchen, was mit den Billardkugeln vor sich geht.

#Pascal

Zum Beispiel – darf ich nur hinzufügen, weil das hier sehr anders ist – John Mearsheimer sagt ausdrücklich: „Es ist mir egal, was innerhalb der Staaten passiert; das spielt keine Rolle. Es ist das System, das ...“

#Ivo Yotsov

Ja, das ist der Hauptunterschied. Es ist sehr wichtig zu verstehen, was vor sich geht. Denn wenn wir zum Beispiel Huntingtons Standpunkt einnehmen, gibt es verschiedene Zivilisationen. Und wenn man den Standpunkt von – wie war der Name – entschuldigung – betrachtet.

#Pascal

Es ist in Ordnung.

#Ivo Yotsov

Aber lassen Sie uns fortfahren. Die europäische Zivilisation als Ganzes ist Teil der, sagen wir, klassischen Zivilisation, die im Mittelmeerraum entstand. Während des Römischen Reiches wurde sie in einen westlichen und einen östlichen Teil geteilt. Die östliche Zivilisation – Länder wie mein eigenes, Bulgarien, Russland, Polen und so weiter – ist aus dieser Perspektive ein wenig anders. Das Verhalten dieser Staaten hängt stark mit diesem Hintergrund zusammen. Daher können wir nicht einfach sagen: „Okay, wir denken nur darüber nach, was innerhalb der Box passiert“, denn wir müssen vier Fragen beantworten: erstens, wer; zweitens, wie; drittens, warum; und mit welchen Mitteln werden sie reagieren und worauf reagieren sie.

Auf diese Weise können wir klassifizieren und direkte Beispiele finden. Der virtuelle Schmerz zum Beispiel – wenn ein Land, das einst ein großes Imperium war, einen Teil seines Territoriums verliert, wie Russland mit den Ländern des Kaukasus – empfindet es Schmerz, als wäre ihm ein Bein abgeschnitten worden. Es ist nicht mehr Teil des Körpers, aber der Schmerz besteht weiterhin. In diesem neuen strukturellen Imperialismus wird deutlich, warum Russland die Ukraine als Teil der russischen Zivilisation betrachtet. Ich nehme an, viele Menschen wissen, dass die Kiewer Rus' der Kern des russischen Staates ist. Daher ist es sehr wichtig zu verstehen, warum die Führung eines Landes auf die eine oder andere Weise reagiert.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Ich meine, das ist ziemlich wichtig, denn Mearsheimers Version des Realismus – natürlich Mearsheimer als Analyst, als Person – wird niemals die Überzeugungen, die Sprechakte und so weiter der Russen ignorieren. Er spricht tatsächlich ständig darüber: darüber, was wir hören und wie das russische politische System funktioniert. Das ist sehr entscheidend.

Aber für die Theorie ist der Punkt, dass Staaten sich notwendigerweise so verhalten, als ob Sicherheitswettbewerb immer im Gange wäre, und sie handeln so, dass sie ihre Sicherheit gegenüber anderen maximieren, richtig? Großmächte tun dies auf verschiedene Weise – zum Beispiel, indem sie gegen andere Großmächte kämpfen oder versuchen, zu verhindern, dass diese überhaupt zu Großmächten werden, sowie durch Bündnispolitik, um sicherzustellen, dass ihre Satelliten mehr oder weniger auf Linie bleiben und den Kern nicht bedrohen, und so weiter, richtig? Und er sagte darin, dass es keine Rolle spielt, ob wir über eine Demokratie, eine Autokratie oder eine Theokratie wie im Iran sprechen. Ich meine, sobald die Macht vorhanden ist, etwas zu tun, werden sie sich so verhalten. Was das natürlich auslässt, ist genau das, was du sagst.

Tatsache ist, dass verschiedene Zivilisationen sich möglicherweise gar nicht so verhalten, weil die Fallstudien, die klassische oder offensive Realisten heranziehen, größtenteils direkt aus dem Römischen Reich stammen – dem Weströmischen Reich, richtig? Dann untersuchen sie, wie sich die Europäer untereinander verhielten, dann die Briten, dann die Amerikaner. Es ist also im Grunde eine lange Entwicklungslinie der weströmischen Zivilisation – Zerfall und Neuformierung – und diese wird dann auf die ganze Welt übertragen, mit der Behauptung: „Alle verhalten sich so.“ Aber das lässt die chinesische Zivilisation außen vor, ebenso die oströmische Zivilisation, die Russen. Und deine Analyse sagt jetzt: Nein, nein, nein, das müssen wir uns anschauen. Die zivilisatorische Komponente ist entscheidend. Ist das richtig?

#Ivo Yotsov

Eigentlich besagt meine Analyse, dass der klassische Realismus um diese Sichtweise erweitert werden sollte. Niemand sagt: „Nein, nein, wir können die Zahlen nicht zählen.“ Und tatsächlich hängt Macht sehr stark mit der Anzahl der Panzer, Flugzeuge und so weiter zusammen. Gut, niemand bestreitet das. Aber es gibt noch andere Aspekte der Macht – etwa wie geeint eine Gesellschaft ist, der Wille der Gesellschaft. Also ja.

#Pascal

Also, was ist es deiner Meinung nach? Nehmen wir Bulgarien als Beispiel – ein Staat oder eine Gesellschaft, die nicht so eindeutig von diesen westlichen Konstrukten geprägt ist wie etwa Frankreich oder das Vereinigte Königreich. Wenn du als Bulgar die Russen anders verstehst – zum Beispiel ihre Beweggründe für ihr Handeln –, was ist dann der wichtigste Aspekt, um zu begreifen, wie sie heute als Großmacht, als große Zivilisation, auf der Weltbühne agieren?

#Ivo Yotsov

Tatsächlich haben wir hier in Bulgarien eine sehr intensive und kraftvolle gesellschaftliche Diskussion über unser Verhältnis zu Russland. Du weißt wahrscheinlich, dass Bulgarien aufgrund des Krieges zwischen dem Osmanischen Reich und Russland am Ende des 19. Jahrhunderts ein unabhängiger Staat wurde. Gleichzeitig wurde das kyrillische Alphabet in Bulgarien entwickelt, weshalb wir sehr enge Beziehungen zu dem haben, was heute Russland ist – oder, wenn man weiter in die Geschichte zurückgeht, zum Russischen Reich. Die Gefühle der Bulgaren gegenüber Russland unterscheiden sich stark, zum Beispiel im Vergleich zur polnischen Bevölkerung oder zu Westeuropäern. Hier in Bulgarien gibt es also Russophile und Russophobe – zwei, sagen wir, große Lager.

Russophile sind der Meinung, dass sich das Land stärker nach Osten orientieren sollte, während die Russophoben finden, dass die politischen Beziehungen zu westlichen Ländern enger sein sollten. Mein Land ist nun Mitglied der NATO, der Europäischen Union und so weiter. In gewisser Weise hat das Land also eine Entscheidung getroffen – vielleicht schon vor mehr als 20 Jahren. Dennoch denke ich, dass selbst die politische Führung hier Russlands Standpunkt recht gut verstehen kann. Zum Beispiel waren während des Zweiten Weltkriegs die bulgarische Botschaft in Moskau und die sowjetische Botschaft in Sofia Kontaktpunkte zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Daher glaube ich, dass der Krieg in der Ukraine irgendwann enden und die guten Beziehungen zwischen unseren Ländern wiederhergestellt werden.

#Pascal

Also glauben Sie, dass sich die bulgarisch-russischen Beziehungen nach dem Ende des Krieges zwangsläufig wieder verbessern werden, wegen der geografischen Nähe und der kulturellen Bindungen? Ja, ganz sicher.

#Ivo Yotsov

Darf ich fragen? Entschuldigung. Sie wissen wahrscheinlich, dass unsere Sprache dem Russischen sehr ähnlich ist. Hier in Bulgarien gibt es viele Menschen – nicht nur aus Russland, sondern auch aus der Ukraine – russischsprachige Ukrainer, die zu Beginn des Krieges hierhergekommen sind. Sie fühlen sich sehr wohl in Bulgarien.

#Pascal

Weil, also, okay, es ist klar – kulturelle Nähe, richtig? Darf ich Sie aber fragen, denn Bulgarien befindet sich in dieser interessanten Position, in der es einerseits während des Kalten Krieges Teil des Warschauer Pakts war und in diesem Sinne immer als Satellit galt, richtig? Und Sie erinnern sich wahrscheinlich, ich meine, zumindest beim Aufwachsen, an diese Zeit, nehme ich an. Ja. Andererseits... Nun, ich meine, ich bin 40 Jahre alt, also bin ich immer noch irgendwie ein Produkt des Kalten Krieges, richtig? Ich wurde 1985 geboren, also hat wohl jeder, der nur ein paar Jahre älter ist, noch lebhafte Erinnerungen daran, in dieser Situation aufzuwachsen.

Ich meine, ich sage immer wieder, dass wir oft vergessen, wie viele Menschen in Staaten geboren wurden, die heute gar nicht mehr existieren – die Sowjets, die Tschechoslowaken, die Jugoslawen, richtig? Viele Menschen in unserem Alter, und sogar Jüngere, wurden in Ländern geboren, die in Europa nicht mehr existieren. Aber lassen wir das beiseite. Die Frage, die ich stellen möchte, ist: Wenn man über diesen Übergang nachdenkt – vom Mitglied des Warschauer Pakts, über eine Phase des freien Schwebens, hin zur Mitgliedschaft in der NATO und der heutigen Funktionsweise der NATO – wie würdest du diesen Übergang vergleichen? Wie würdest du ihn einordnen, und wie würdest du das Mitgliedsein im Warschauer Pakt mit dem in der NATO vergleichen?

#Ivo Yotsov

Du hast recht. Mein Land hat eine lange Geschichte mit dem Warschauer Pakt, und wir sind 2004 der NATO beigetreten – also nun schon seit über 20 Jahren Mitglied der NATO. Ich war sehr jung, als das Land noch Teil des Warschauer Pakts war. Innerhalb des Pakts war der Grad der Integration sehr hoch. Die gesamte militärische Ausrüstung war russisch, und die gesamte Rüstungsproduktion erfolgte unter russischer Lizenz. Daher war die Interoperabilität zwischen den Armeen des Warschauer Pakts sehr stark. Die Verfahren – alles – war standardisiert. Und natürlich wurde Russisch als Kommunikationssprache zwischen den verschiedenen Streitkräften verwendet. Das war der gute Teil daran. Aber aus Kontrollsicht wurde der Warschauer Pakt sehr streng von der Sowjetunion geführt. Du kennst wahrscheinlich die Brezhnev-Doktrin, die Idee der „begrenzten Souveränität“.

Nach dieser Doktrin konnten andere Länder eingreifen, um einen bestimmten Verbündeten zu beeinflussen und dort die Ordnung wiederherzustellen. Die Doktrin wurde entwickelt nach, sagen wir, den Ereignissen in der Tschechoslowakei und in Ungarn. Tatsächlich war das Maß an Demokratie – oder besser gesagt, an Souveränität – nahezu null. In der NATO hingegen haben die

Länder meiner Ansicht nach das Recht, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen – über Ausrüstung, über Verfahren, darüber, wie Dinge in ihren eigenen Streitkräften gehandhabt werden. Und das führt aus meiner Sicht zu einem riesigen Durcheinander, weil selbst heute das Maß an Interoperabilität zwischen den verschiedenen Streitkräften nicht so gut ist, wie es sein sollte. Wahrscheinlich wird es eines Tages verbessert werden, sagen wir. Aber ja, die NATO erlaubt weitaus mehr nationale Souveränität und Demokratie im Vergleich zum Warschauer Pakt.

#Pascal

Also, ja, weißt du, wenn wir das wieder auf die Theorien zurückführen, richtig, dann würde die liberalistische Interpretation der internationalen Beziehungen sagen, dass die NATO ein völlig anderes Gebilde ist, weil all ihre Mitglieder Demokratien sind und sie alle freiwillig beitreten. Sie wollen beitreten. Es ist eine demokratische Entscheidung, beizutreten. Während unter sowjetischer Herrschaft, weil das Autokratien waren, auch alle anderen Mitglieder, die beitraten, Autokratien waren und, na ja, gezwungen wurden, beizutreten und integriert zu werden. Und da ist vielleicht etwas dran, oder? Ich meine, selbst in deiner Erklärung ist das Maß an Integration dieser beiden Systeme einfach sehr unterschiedlich.

#Ivo Yotsov

Ja, ja.

#Pascal

Aber die realistische Seite würde sagen, das sind nur zwei verschiedene Geschmacksrichtungen. Es ist wie Coca-Cola und Pepsi – sie sind funktional ähnlich, insofern sie dem Hegemon auf beiden Seiten helfen, die Satelliten zu koordinieren. Würdest du dem zustimmen oder nicht?

#Ivo Yotsov

Das ist eine sehr schwierige Frage. Ich kann es nicht sagen – wahrscheinlich, wahrscheinlich sogar jetzt. Eigentlich denke ich, dass es jetzt wertvoller ist, weil das Maß an Kontrolle durch den Hegemon vor einigen Jahren geringer war. Eigentlich nein – es war nur besser verborgen.

#Pascal

Abgedeckt.

#Ivo Yotsov

Ja, das wurde behandelt. Jetzt geht es um das Verhalten – es heißt: „Ich will nicht“, ganz ohne Scham. Sie sagen einfach: „Ich will nicht.“ Und zum Beispiel die Europäische Union – vielleicht

sprechen wir später noch darüber – aber seit 2019 ist die Europäische Union stärker geworden, während die Souveränität der einzelnen Länder schwächer wird. Sie schaffen viele Regeln, viele Gesetze, die die Souveränität der Länder immer weiter einschränken.

#Pascal

Nun, die NATO tut das als Bündnis eigentlich nicht, oder? Sie schafft nicht so viele Regeln, aber sie erzeugt eine Menge Druck in Bezug auf Interoperabilität.

#Ivo Yotsov

Eigentlich nein, nein. Mein Punkt ist, dass alles gemäß der Gesetzgebung korrekt ist, aber die Auslegung dieser Gesetzgebung falsch ist. Zum Beispiel wird die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union dazu verwendet, bestimmte Listen gegen Personen zu erstellen, die aus der Sicht einiger europäischer Länder etwas Falsches getan haben. Die Idee war, die Europäische Union gegenüber äußeren Bedrohungen zu stärken, aber diese Gesetzgebung wird genutzt, um Druck auf Menschen auszuüben, die sie als im Unrecht sehen. Es gab viele...

#Pascal

Ich freue mich, dass du dieses Thema ansprichst, denn ich hatte dazu einige sehr interessante E-Mail-Wechsel und Diskussionen. Einer der Punkte ist, dass es sich um einen Machtgriff handelt – um die Frage der Souveränität, also darum, wer sanktioniert wird und wer nicht. Der beste Philosoph, der wahrscheinlich darüber geschrieben hat, war der Deutsche, der nationalsozialistische Philosoph Carl Schmitt, der einmal sagte, dass die ultimative Art und Weise, wie Staaten Souveränität ausüben, in der Macht liegt, zu entscheiden, wer Freund und wer Feind ist – wer draußen als Freund oder Feind steht und wer drinnen als Feind gilt.

Und die Sanktionen der EU sind ein Mittel, um für die gesamte EU festzulegen, wer der innere Feind ist – für Handlungen, die nicht illegal sind. Sie haben nichts Illegales getan; sie gehören jetzt einfach zur Feindesgruppe. Und das ist ein Akt der Souveränität. Und das steht natürlich im Widerspruch zu Politikern wie Viktor Orbán und anderen, die sagen: „Nein, nein, nein, Souveränität liegt zu Hause, im Nationalstaat.“ Und wir haben diesen Konflikt mit der EU, die sagt: „Nein, nein, nein, ihr könnt administrativ frei sein, aber wir bestimmen, wer Freund und wer Feind ist.“

#Ivo Yotsov

Und tatsächlich führt dieses Verhalten nun dazu, dass sich in Ländern wie Ungarn, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Polen ein Wille entwickelt – ein Wille, mehr Abstand zu den anderen Teilen der Europäischen Union zu gewinnen. Und tatsächlich ist die Situation so, dass Europa sich, wie man sagt, mit zwei unterschiedlichen Geschwindigkeiten bewegt. Mal sehen.

#Pascal

Ja. Unterschiedliche Europas, die sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit bewegen, ja. Aber in diesem Sinne bist du eher über die Politik der Europäischen Union besorgt, die Druck auf die Mitgliedstaaten ausübt, als über die Politik der NATO, weil die NATO weniger Druck auf die Mitgliedstaaten ausübt. Stimmt das? Ich denke, ja.

#Ivo Yotsov

Ich denke, ja. Ich bin daran nicht mehr beteiligt. Ich war im Hauptquartier der Marine – ich war Leiter der Abteilung, die für die Integration mit der NATO zuständig war – aber das ist mehr als zehn Jahre her. Jetzt bin ich nicht mehr in diesem Bereich tätig. Es ist nur meine persönliche Sichtweise, würde ich sagen.

#Pascal

Aber Sie – Ihrer Ansicht nach, so wie Sie das Verhalten der osteuropäischen Länder sehen – haben mir geschrieben, dass Sie glauben, es könnte eine Möglichkeit für so etwas wie eine osteuropäische Pufferzone gegenüber dem Rest der NATO geben. Können Sie das ein wenig erläutern? Wie stellen Sie sich eine Pufferzone aus NATO-Staaten vor?

#Ivo Yotsov

Meiner Ansicht nach haben die osteuropäischen Länder eine lange Erfahrung mit verschiedenen Formen der Integration. Die erste, über die wir gesprochen haben, ist der Warschauer Pakt – er war eine rein militärische Organisation. Die zweite ist, ich kenne den genauen englischen Namen nicht, vielleicht der Rat für wirtschaftliche Zusammenarbeit oder so ähnlich. Ich bin mir nicht sicher.

#Pascal

Ich glaube, die GUS – der Rat für ... ja, der Nachfolger des Warschauer Pakts, richtig?

#Ivo Yotsov

Der Rat für wirtschaftliche... nein, es ging nur um die wirtschaftliche Integration der osteuropäischen Länder – sagen wir, der Länder unter der Kontrolle der Sowjetunion, da auch Kuba und Vietnam Teil dieser wirtschaftlichen Integration waren.

#Pascal

Es war doch immer eine sehr lockere Integration, oder? Eine sehr lockere Struktur.

#Ivo Yotsov

Tatsächlich war es eine sehr gute Integration mit einem sehr hohen Spezialisierungsgrad. Und wir hatten eine eigene Währung – eine virtuelle Währung, ähnlich der ECU in der Europäischen Union – und sie wurde Ende der 1960er Jahre eingeführt. Aus dieser Perspektive war diese Wirtschaftsorganisation damals weiter entwickelt als die Europäische Union. Der Handel zwischen den Ländern wurde in dieser künstlichen Währung abgerechnet. Nun, die V4 – das ist rein Visegrád. Es ist eine rein politische Organisation zwischen den Ländern, sagen wir, in Mittel- und Osteuropa.

#Pascal

Die Visegrád-Gruppe besteht aus Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei – nein, nein, nicht Bulgarien oder Rumänien.

#Ivo Yotsov

Polen, die Tschechische Republik, die Slowakei und Ungarn. Nicht Rumänien, nicht Rumänien und Bulgarien. Sie haben immer noch eine sehr gute politische Zusammenarbeit und reagieren oft gemeinsam auf bestimmte politische Entscheidungen in der Einwanderungspolitik der Europäischen Union, zum Beispiel. Und das letzte Beispiel – Jugoslawien. Jugoslawien war wie eine kleine Europäische Union: verschiedene Länder, verschiedene Religionen und unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungsniveaus zwischen dem Norden und dem Süden. Und natürlich haben all diese Integrationsbeispiele Vor- und Nachteile – einige gute Aspekte und einige weniger gute. Aus historischer Sicht hat Osteuropa also eine lange Erfahrung. Heutzutage gibt es in der NATO und der Europäischen Union eine Initiative namens Intermarium.

Die Länder zwischen der Ostsee, dem Schwarzen Meer und der Adria wollen stärker integriert werden – um Transportkorridore, Pipelines, Gaspipelines und so weiter zu schaffen. Das bedeutet, Verkehrsinfrastruktur aufzubauen. Meiner Ansicht nach sollte dieses Maß an Integration unter den osteuropäischen Ländern innerhalb der NATO und der Europäischen Union vertieft werden. Nun, der Punkt ist: Die politische Rechte und Linke sind in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich. Aber die Menschen glauben, dass dieses Maß an Integration in Osteuropa vertieft werden sollte – wegen Russland, um stärker zu sein und möglichen Angriffen oder Druck standzuhalten. Ich denke jedoch nicht, dass das eine reale Bedrohung ist.

#Pascal

Ich meine, es ist eine echte Bedrohung, ja. Die ganze Idee der NATO besteht darin, diese Art von Aggression abzuschrecken, und da Bulgarien Mitglied ist, ist das selbstverständlich, oder? Aber natürlich würde wirtschaftliche Integration aus verschiedenen Gründen und zu unterschiedlichen Zwecken Sinn ergeben. Wie denkst du also, könnte die Erfahrung Bulgariens und der osteuropäischen Staaten – die ja bereits in diesen kleinen Clubs waren, man könnte es Mini-

Lateralismus innerhalb Osteuropas nennen – dabei helfen, eine Pufferzone zwischen Russland und den westlichen NATO-Staaten zu schaffen, um das Risiko weiterer Blutvergießen in Europa zu verringern?

#Ivo Yotsov

Das könnte nur geschehen, wenn die NATO und die Europäische Union zerfallen würden. Mit der derzeitigen Politik – also mit der NATO und der EU, wie sie jetzt bestehen – ist das unmöglich. Wenn also dieser Zerfall der EU oder der NATO eintreten sollte, müssten die Länder Osteuropas, sagen wir, eine osteuropäische Union schaffen, die sowohl vom Westen als auch vom Osten unabhängig wäre. Das ist nur meine persönliche Ansicht. Eigentlich war Jugoslawien früher der Anführer der unabhängigen Staaten, wissen Sie.

#Pascal

Sie sind noch keine große Bewegung.

#Ivo Yotsov

Tatsächlich sollte dasselbe politische Verhalten in den internationalen Beziehungen auch auf diesen Kongress angewendet und untereinander koordiniert werden. Wie sehe ich diese Integration? Nun, sicher muss ein Teil der Souveränität delegiert werden. Aber ich denke, die gemeinsamen Politiken, die delegiert werden sollten, betreffen die Beziehungen zu anderen Ländern und zweitens die Infrastruktur – Verkehrs- und Energieinfrastruktur: Strom, Gas und so weiter. Alles andere – nicht nur wie in der Europäischen Union, sondern wirklich alles andere, Bildung, was auch immer – sollte von den Regierungen der einzelnen Länder gehandhabt werden. Das würde den spezifischen Charakter und die Kultur jedes Landes gewährleisten.

#Pascal

Es ist sehr interessant, dass viele Menschen über eine Nach-EU-Ordnung in Europa nachdenken, weil viele das Gefühl haben, dass die EU nicht mehr zu retten ist – sie arbeitet sich selbst in den Boden. Dennoch frage ich mich, ob der von dir skizzierte Ansatz – also Minilateralismus in Verbindung mit Dingen wie dem Vetorecht – auch dann funktionieren könnte, wenn die NATO nicht zusammenbricht, sondern bestehen bleibt. Was wäre, wenn es innerhalb der NATO einen Block von Ländern gäbe, die Visegrád-Staaten oder vielleicht die osteuropäischen NATO-Mitglieder, die gemeinsam beschließen: „Wir wollen eine Pufferzone sein, wir wollen dieses deeskalierende Element sein, und wir werden als Block NATO-Entscheidungen vetieren, um den Status quo gewissermaßen festzuschreiben“? Wäre das nicht ein Ansatz?

Denn wir haben tatsächlich schon einmal ein Beispiel dafür gesehen, weiß du, in der EU zwischen Ungarn und Polen, als Polen noch unter der vorherigen Regierung stand – den Nationalisten, ich

habe ihren Namen vergessen – und sie ständig ihre Vetos nutzten, um sich gegenseitig zu unterstützen. Das stellte sicher, dass die EU keinen von ihnen zur Rechenschaft ziehen konnte, weil dafür Einstimmigkeit erforderlich ist. Also hielten sie sich gegenseitig den Rücken frei, richtig? All das änderte sich, als sich die polnische Präsidentschaft und die Politik verschoben. Aber es wäre nicht undenkbar, so etwas wieder zu erleben, denn wir haben zum Beispiel gesehen, dass die Türkei als NATO-Mitglied im gesamten Spiel um den Ukrainekrieg tatsächlich eine ziemlich neutrale Rolle spielt, oder? Es ist also nicht so, dass ein NATO-Mitglied automatisch bei allem mitziehen muss.

#Ivo Yotsov

Dein Standpunkt ist sehr gut. Ich denke, so sollte es sein, und ich bin mir ziemlich sicher, dass das die fortbestehende Existenz der NATO garantieren würde. Denn wahrscheinlich, weißt du, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zwischen Ost- und Westeuropa gab es eine intensive Diskussion über die Zukunft der NATO – da der starke Feind, der Warschauer Pakt, nicht mehr existierte. Danach traten der Krieg gegen den Terrorismus und ähnliche Entwicklungen auf und gaben der NATO einen neuen Existenzgrund. Wenn Teile der NATO zu einer Pufferzone würden, wäre das zwar gut für den Frieden, aber die Motivation, die Verteidigungsindustrie und -infrastruktur weiterzuentwickeln, würde abnehmen. Daher denke ich, dass, wenn sich die Dinge so entwickeln würden, letztlich der Grund für die Existenz der NATO verschwinden würde – weil es keinen Feind mehr gäbe, weißt du, wegen dieser Pufferzone.

#Pascal

Ich meine, genau deshalb hat die NATO ja kein Interesse daran, oder? Jede Art von Bündnis braucht einen Feind, gegen den es sich verbünden kann. Aber die Frage für Menschen wie uns, die in Frieden leben möchten, lautet: Wie durchbrechen wir diese Logik? Eine Möglichkeit, sie zu durchbrechen, wäre wahrscheinlich, innerhalb der NATO eine Pufferstaat-Politik zu institutionalisieren – um die Kriegstreiber schachmatt zu setzen und zu sagen: „Nein, nein, nein.“ Wenn zum Beispiel Bulgarien einen Verfassungsartikel verabschieden würde, der besagt, dass der Einsatz von NATO-Truppen außerhalb des NATO-Gebiets ein Vetorecht erfordert, dann hätte das direkte Auswirkungen darauf, was geschieht – vorausgesetzt, die bulgarische Regierung hält sich daran. In gewissem Sinne gibt es also – zumindest theoretisch – Wege, die Bündnispolitik zu gestalten.

#Ivo Yotsov

Ja, du hast recht, es steht nicht in der Verfassung. Eigentlich glaube ich, dass kein Land diesen Schritt wirklich bis zum Ende gegangen ist. Es ist ein bisschen so, aber viele Länder reagieren auf diese Weise. Zum Beispiel hat die Türkei während der Golfkriege die Nutzung ihrer Flugplätze nicht erlaubt und nicht teilgenommen. Regierungen haben also große Macht, wenn es darum geht zu entscheiden, ob Truppen in einem Konflikt eingesetzt werden. Das ist Teil der Demokratie in der NATO – im Gegensatz zum Warschauer Pakt, wo im Allgemeinen Russland oder, im Fall der USA, Washington entscheidet, was die Truppen der Türkei, Bulgariens oder anderer Länder tun werden.

#Pascal

Weißt du, das ist ein wirklich interessanter Gedanke, der mir noch nie in den Sinn gekommen ist – dass man versuchen könnte, die Struktur der NATO selbst zu nutzen, um deeskalierende Prinzipien zu entwickeln. Natürlich funktioniert die NATO derzeit sehr von oben nach unten, aber es gibt starke Grundsätze, die tatsächlich Veränderungen in der Arbeitsweise der NATO ermöglichen könnten.

#Ivo Yotsov

Ja, wir leben in einer Zeit, in der es Atomwaffen gibt. Wir sollten darüber nachdenken, dass eine Macht mit solchen Waffen sie auch einsetzen könnte. Daher sollten Politiker darüber nachdenken, wie man Spannungen abbauen kann – nicht, wie man sie verschrt. Die Schaffung einer Pufferzone ist nur eine Möglichkeit, dies zu erreichen. Und tatsächlich ist genau das der russische Standpunkt. Erinnern Sie sich, dass sie Ende 2021 die NATO gebeten haben, ihre militärische Infrastruktur bis Ende Mai hinter die Grenzen zurückzuziehen.

#Pascal

Ja, das würde eine Pufferzone schaffen. Die Russen sehen das genauso, und ich stimme zu. Das könnte tatsächlich ein Ansatz sein, um über den Aufbau einer gemeinsamen Sicherheitsstruktur nachzudenken, die nicht die Auflösung der NATO erfordert. Es müsst lediglich strategische Beschränkungen schaffen, um sicherzustellen, dass die Abschreckung aufrechterhalten wird, während offensive Fähigkeiten vom Spielfeld genommen werden – sodass sich beide Seiten gegenüber der anderen wirklich sicher fühlen. Gut. Ich finde das faszinierend.

#Ivo Yotsov

Ein weiterer Punkt ist, dass wir in sehr schwierigen wirtschaftlichen Zeiten leben. Geld auszugeben, das keine Möglichkeiten für zukünftige Entwicklungen schafft, ist sehr dumm. Europa sollte Geld für Bildung ausgeben – das ist wie Nahrung für die Wirtschaft –, um die Chance zu erhöhen, sie auf ein höheres Niveau zu bringen, in Hochtechnologien zu investieren und so weiter. Gebt dafür Geld aus.

#Pascal

Ja, für die menschliche Entwicklung, nicht nur für das Wirtschaftswachstum, ja. Das sind sehr gute und wichtige Gedanken. Professor Yotsov, wo sollten Menschen, die Ihre Arbeit finden möchten, nachsehen?

#Ivo Yotsov

Wenn die Monografie veröffentlicht wird, wird sie Open Source sein. Unser Universitätsverlag arbeitet hauptsächlich auf diese Weise – die Bücher werden elektronisch verbreitet.

#Pascal

Sobald es veröffentlicht ist, schreiben Sie mir bitte noch einmal, und ich werde es in die Beschreibung unter diesem Video aufnehmen. Wir werden die Leute auch darüber informieren, dass das Buch erschienen ist. Professor Ivo Yotsov, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Ivo Yotsov

Danke. Es war mir eine große Freude. Danke. Auf Wiedersehen.